

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Anheftung der Sonntags-Feierblätter.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inhaltspreis
für die vierteljährliche Corpora-
tion oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inferate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
zuvor erhalten.

Inferate bekommen sämtliche
Annoncen-Bureau.

Zweimontschlicher Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 272.

Sonntag, den 20. November.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inferate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77.
E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dömsplatz 8, Ludw. Kramer, Diemit.

Zum Todtenfest.

Still ist's draußen geworden in Wald, Feld und Stru. Die Zeit der rüftigen Arbeit im Freien ist vorbei und das geschäftige Leben, welches zur Schaffenszeit freudig und weit vorzueilt pulsrte, hat eine Feinsätte in den engen Räumen des Hauses gefunden. Der leichte Sommerjonnensein mußte den trüben Tagen des freudlosen Spätherbstes weichen und die Erde hat alle die Blätter und Blüten, welche sie im leuchtbringenden Strahle des Tagesgehirns fröhlich zeitigte, wieder in ihren müttlerlichen Schooß aufgenommen. Keine tunder Farben kleiden die Wiese, keine leuchtende Blüthe zeigt sich am Bergehang, keine Blume spendet am Begräbnis süß Duft — schmüdlos ist alles geworden, entblättert ist der Gahn, öde und leer sieht das Blattfeld. Aber gerade diese Öde und Leere wird für uns Menschen zum Fröhlicher, welcher mit bereitetem Munde auf die Vergänglichkeits alles Jüngling hinweist, der mit dringlichem Finger an die Herzen klopft und uns zuruft: „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist des Lebens Schön!"

Reis geht nicht bei dem Gedanken des Schwindens aller Lebensfülle und Sommerherrlichkeit in das Herz, denn das Absterben von Blume und Blatt erinnert uns nur zu sehr an den Tod, dessen sichere Beute wir bereit sind einmal werden müssen und der schon Manche unserer Lieben dahingeroiff und auf den Friedhof gebettet hat. Nicht aneinander geschart liegen sie alle da draußen auf dem Gesilde, das wir mit Recht den Aker Gottes heißen, denn Gott ist es ja, der sie alle abgerufen hat aus des Lebens Trübsal und Mühe zum ewigen Frieden.

Wie sie so sanft ruhen
Alle die Seligen!

Wie reich und mannigfaltig ist doch der Gottesacker befüllt! Die hoffnungsvolle junge Mutter, welcher bermalen die Stübe der alternden Mutter werden sollte, liegt neben dem Greise, der alt und lebensfart die Augen schloß. Dort liegt ein herziger Knabe, daneben ein holdes Mädchenlein, beide das ganze Glück ihrer Eltern. Hier ist das Grab einer treuen Mutter, welche schweren Herzens ihre Kinder verlassen mußte, um dem Madschoten des Todes Folge zu leisten, dort ruht der sorgende Vater, den Gott aus dem Kreise der beglückelten Familie abrief; dieser Hügel deckt einen geliebten Bräutigam, jener eine jugendliche Braut, — sie alle aber haben des Herzens Sehnen vergessen und schlummern nun friedlich da draußen.

Wie sie so sanft ruhen
Alle die Seligen!

Nur die Ueberlebenden tragen den Schmerz und das Leid in ihrem Herzen. Wie viel Tausende von Thränen haben schon die Grasblumen und die Blumen des Friedhofes gemengt und wie viel Tausend und aber Tausend werden noch auf dem Grabhede den Toten nachgeweiht werden. Ja, geht nur dem Schmerz sein Recht, sind doch die Thränen sprechende

Zeugen der großen Liebe, welche ihre den Heimgegangenen entgegengetragen hat, aber vergeßt dabei nimmer des trüfflich klingenden und verheißenden Wortes: „Wiederschn!" Alle, die ihr hinaus mault zu der Stätte des Friedens und des trüfflich Beningens, um die Gräber mit frischem Grün und Blumen zu schmücken, schaut um euch bei der Wanderung durch die Hügelkreise, wie ist es doch dort so still, wie so schwügelig uneres Herztogens Aker, wie wenig dringt von dem Lärm des Alltagslebens an diese Stätte! Erkennt ihr nicht des Wortes Wahrheit:
„Wie sie so sanft ruhn
Alle die Seligen!"

Politisches Tagesbild.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen haben ihre Aufgaben gelöst und das Budget festgesetzt. Die Opferwilligkeit dieser Körperschaften hat seitens der Regierung offene Anerkennung gefunden.

Nach aus Tunis eingegangenen Meldungen fahren die französischen Truppenabteilungen fort, die tunesischen Aufständischen nach dem Süden zurückzudrängen; im Norden von Tunis ist die Sicherheit wiederhergestellt und die Eingeborenen lehren in ihre Trüffschaften zurück.

Die Beziehungen Englands zu Rom nehmen einen freudlicheren Charakter an. Die Bemühungen des irischen Deputirten Erington, einen modus vivendi herbeizuführen, sind nicht umsonst gewesen, als wahrheitsgemäß gilt, daß der Papst den Kardinal Manning und den Erzbischof von Dublin einladen werde, nach Rom zu kommen, um sich mit ihm über die Wiederaufnahme der diplomatischen oder wenigstens offiziösen Beziehungen zu der englischen Regierung auseinander zu setzen.

Die Porte hat dem griechischen Gesandten eine Note zugehen lassen, in welcher sie die Schließung der griechischen Postbüreau in der Türkei innerhalb 3 Tagen verlangt, um der Porte die peinliche Nothwendigkeit zu erfahren, zu Zwangsmasregeln zu greifen, wie solche von den griechischen Behörden bei der Schließung des türkischen Postamtes in Karissa angewendet wurden.

Dach einer der „Pol. Korv.“ aus Lissabon zugehenden Mittheilung gilt dasselbst die Realisirung des Versuches, welchen König Alfonso von Spanien dem portugiesischen Königsausreife für den Anfang Dezember in Lissabon, anlässlich der um diese Zeit dasselbst stattfindenden Kunstausstellung, abzuklaffen gedenkt, nunmehr als ziemlich gesichert. Seitens des portugiesischen Hofes beginnt man bereits mit Vorbereitungen für die aus diesem Anlasse zu veranstaltenden Feste.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir lesen in verschiedenen Blättern, sowohl liberalen als konservativen, Mittheilungen, als ob zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Reichskanzler irgend welche Differenzen bestanden hätten, welche erst durch wiederholte Vorträge beglichen worden wären. Diese Nachrichten sind durchweg aus der Luft gegriffen. Meinungsverschiedenheiten haben weder in der Vergangenheit, noch in der Gegenwart bestanden. Der Gegenstand der Beratungen war ein ganz natürlicher und selbstverständlicher. Der Kaiser hat mit dem Reichskanzler errogen, welche Stellung angesichts des auffälligen Wahlergebnisses einzunehmen sein wird, und diese Erwägung hat Seine Majestät zu dem Beschlusse geführt, die Opposition aufzufordern, daß sie sich nicht mehr nur negativ, sondern auch positiv an der Leitung der Geschäfte theilhaftig. Es wird sich bei diesem Beschlusse zeigen, ob das Wahlergebnis der Absicht einer bestimmten Abneigung des Volkes gegen die sociale Reform ist, zu welcher sich der Kaiser schon in verschiedenen Thronreden, namentlich in der vom Februar dieses Jahres, bekannt hat. Westlich in der That eine solche Abneigung, und zwar bewußt und dauernd, so dürften uneres Erachtens nach dem Grundsätze beneficencia non obtruduntur weitere Schritte auf diesem Gebiete unterbleiben. Die gleiche Erwägung findet auf dem Gebiete der Zoll- und Steuererhebung statt. Der Kaiser hat im Grunde genommen kein eigentliches gehobenes Interesse an der Frage von Schutzzoll und Freihandel, von direkten oder indirekten Steuern. Wenn die Mehrheit der Bevölkerung vorzieht, die unabwiesbaren Staatslasten direkt aufzubringen, so werden für die nächsten Bedürfnisse die Steigerung der Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuern ebenso gut wie die Besteuerung des Tabaks mit oder ohne Monopol in Vorschlag gebracht werden können, und wenn die Bevölkerung durch ihre Wähler zu erkennen giebt, daß sie dauernd überzeugt ist, bei dem Freihandelsystem von 1865—1877 besser gestanden zu haben, wie unter dem heutigen Schutze inländischer Produktion, so wird der Kaiser und seine Regierung jedes Maß von Handelsfreiheit ebenso gut ertragen können, wie die Nation. Die jüngsten Wahlen geben nun allerdings der Vermuthung Raum, daß die läbliche Bevölkerung und die Arbeiter, welche für fortschrittliche Kandidaten gestimmt haben, keinen Zollschuß, keine Minderung der direkten Steuern und Gemeindefasten und keine sozialen Reformen haben wollen, denn die Opposition gegen diesen Komplex von Maßnahmen bildet die Jedermann bekannte Signatur des Fortschritts und der Sezessionisten, welche durch die Neuwahlen einen so unerwarteten Zuwachs erhielten. Der Freihandel lieferte die Bahn, unter welcher die Sezessionisten

Die Geheimnisse des Waldschlosses.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses
von Edmund Haßn.
(Fortsetzung.)

Das junge Paar durchschritt mehrere Zimmer von mäßiger Größe. Alle waren anständig, aber nicht prachtvoll, nach der Mode der neunziger Jahre des leztvergangenen Jahrhunderts möblirt, und wahrscheinlich für die höhere Dienerschaft der Familie Wildstein bestimmt. In allen diesen Gemächern herrschte Ordnung, sogar der Staub war abgewischt.

Als Konstantin eine Bemerkung darüber machte, antwortete Marie: „Mein Vater geht allwöchentlich in das Schloß, in Begleitung des alten Wenigels, der früher bei unrem Grafen Denzinger gewesen ist, und jetzt bei seiner verzeihlichen Tochter in Künigsberg wohnt. Ich irre gewiß nicht, wenn ich annehme, daß er unter Aufsicht meines Vaters hier geschäftig ist.“

Hierauf kamen sie in eine große helle Küche, wo sogar in einer Ecke ein Stoß aufgeschichtetes Holz lag. An den Wandbänken der anstößenden geräumigen Kammer standen die Schüsseln. Marie öffnete einen Schrank und freute sich an dem schönen Gefähr von böhmischen Glase und weißem Porzellan.

Es scheint, daß Graf Wildstein oft die Abicht gehabt hat, seinen Wohnsitz wieder hier zu nehmen“, bemerkte Konstantin, der jedoch die Thüre eines zweiten Schrankes aufmachte, „hier ist Kupfergeschloß, und, — wahrhaftig, da liegen Flaschen, deren Inhalt sicher Wein und gewiß kein schlechter ist!“

„Es scheint so“, stimmte Marie ein, „nun, das ist gut, denn wenn auch unser Graf nicht kommt, so haben wir doch intime Freunde von ihm in den nächsten Tagen zu erwarten, die gräßliche Familie Arwin!“

„Was? Arwin?“ rief Konstantin erschrocken und offenbar erregt, „ja, jetzt glaube ich an ein großes Wunder. Wissen Sie, gnädiges Fräulein, ob die Frau Arwin hier eintreffen wird?“

„Sie ist meinem Vater angesetzt, und deshalb ist es

Zeit, daß ich mich in der oberen Etage umsehe. Darf ich wissen, ob Ihnen die Arwin's bekannt sind?“

„Dem Namen nach sehr wohl“, erwiderte Konstantin. Das obere Stockwerk des Schlosses enthielt außer vielen größeren und kleineren, reich ausgestatteten Zimmern einen großen, prächtigen Saal, dessen Decken und Wandmalereien, Szenen aus der Geschichte Böhmens darstellend, die Aufmerksamkeit der jungen Leute in Anspruch nahm.

Marie war entzückt und rief: „Wie herrlich! Wie konnte es nur mein Vater über das Herz bringen, uns Mädchen den Anblick solcher Kunstgebilde vorzuenthalten? Wie viel, o wie viel Schönes mag die Welt bieten, wovon wir keine Ahnung haben!“

„Gewiß, Marie, ich selbst habe schon eine große Anzahl von Meisterwerken der Skulptur und Malerei gesehen, muß aber gestehen, daß diese Freskogemälde ausgezeichnet sind. Ihre Freude kann ich mir vorstellen, und es ist in Wahrheit merkwürdig von Ihrem Herrn Papa, Sie und Ihr Fräulein Schwester über die Natur so gründlich zu unterrichten, dagegen in Bezug auf die Künste so unwissend zu lassen. Sie sind aber noch jung und haben Zeit, die Säulen Ihres Wissens auszufüllen, ich dagegen, der ich mehrere Jahre älter bin, und viel, ach sehr viel zu lernen hätte, bin schlimmer daran!“

„Wie das?“ fragte Marie.
„Dason ein anderes Mal. Lassen Sie mich diese selten schöne Stunde, welche mir durch Ihre Gegenwart wird, nicht durch Müdseligkeit trüben!“ sagte er.

Zulezt trat Konstantin und Marie in ein Gemach, das dem Grafen als Schlafzimmer gebient haben mochte, denn in der einen Ecke des Zimmers hingen einige Schußwaffen und diesen gegenüber stand ein Tischchen mit Tabakspfeifen.

Konstantin nahm ein Buch von dem Büchergeßell. Es war ein Band von Voltaires Schriften, den er bald wieder hinlegte, weil er Lust hatte, in die Kisten und Schränke zu schauen, an denen überall die Schlüssel steckten. Marie befand sich indeßen in dem Saale, um sich an dem Anblick der Gemälde zu ergötzen, die für sie, das

wunderlich erzogene Mädchen, etwas Bezauwendes hatten. Sie setzte sich in einen Ledhuhl und schaute empor nach dem farbenreichen, dabei schon gedachten und meisterhaft gezeichneten Deckengemälde. Aber während sie mit zurückgelehntem Kopfe dasaß, stellte sich plötzlich eine unwiderwärtige Müdseligkeit bei ihr ein. Die Augenlider fielen herab. Die Natur machte ihre Rechte geltend — Marie hatte die ganze Nacht hindurch gewacht — sie schlief ein.

Eine gute halbe Stunde mochte sie geschlummert haben, als ein Geräusch sie weckte. Sie blickte rasch auf, und ein leiser Ruf entfloß ihren Lippen, denn zu ihrer größten Ueberraschung trat ein junger, fremder Mann durch die große Mittelhüre des Saales, gerade ihrem Orte gegenüber.

Der Eintretende, schön und stattlich, trug einen Anzug von schwarzem, schweren Seidenstoff und Sammet zusammengelegt, Halsfragen und Manschetten von weißen Spitzen.

Er verbeugte sich mit Grazie vor Marie, lagte dann hell auf und rief: „Sie kennen mich wohl nicht, mein gnädiges Fräulein? Eine für mich schwerliche Entdeckung, ich würde Sie unter jeder Verkleidung sofort erkennen.“

„Aber, mein Gott! Wie konnten Sie sich denn, als wäre Zauberei im Spiele, so klisthsnell verwandeln?“ fragte Marie.

„So rasch ist es mit meiner Verwandlung nicht gegangen“, erwiderte Konstantin. Ich färberte in dem Schlafzimmer des Grafen Wildstein herum, fand in einer Kommode reine Wäsche, auf dem Toiletentisch allerdings Gegenstände, die man braucht, um sich zu verschönern. Die Flasche mit Wasser, die Sie güttig mitgebracht hatten, war bald geholt, und ich fühlte mich sehr glücklich, nach mehrtäglichem Umherstreifen im großen Stille, wieder einen neuen Menschen anziehen zu können. Schließlich fand ich außer einem blauen, altmohischen Ledrocke einige kostliche Ueberbleibsel von Wascheraden oder theatraischen Korsetts, Lungen und schließlich mich für dieses, wie ich glaube, ganz klebtame, spanische Kostüm, das mir glücklicher Weise wie angemessen paßt.“

„Aber, Herr Konstantin —“
„Sie wollen doch nicht sagen: das ist ein Diebstahl? Ohne Sorge, mein theures, gnädiges Fräulein, ich werde

übertragen. Der Magistrat hat daraufhin den Benannten den Zuschlag erteilt.

Der ortographischen Magistratsverträge bezüglich des Vertragsunterwerfs über den Bau und den Betrieb einer Straßeneisenbahn in der Stadt Halle a/S. entnehmen wir, daß die Erlaubnis zum Betriebe der in 4 beziehungsweise in 1) Bahnhöfen — obere und untere Leichterstraße — Markt — Kleinfrieden — große Ulrichstraße — Geiststraße — Bernburgerstraße — Mühlweg — Ockertstraße (Eisenstraße); 2) Unterfrüdisch-Heidbahn — alte Promenade — Poststraße — neue Promenade — Leichter Turm bis zum 1. Juli 1917 erteilt werden soll. Das Demerale des Oberbauprogramms ist in Anwendung zu bringen, die Ausweichstellen sind so konstruieren, daß auf den selben mindestens 2 Wagen hinter einander stehen können. Die äußere Breite der Wagen soll 1,75 m betragen, es sind einpännige Wagen anzuwenden, welche vorn und hinten Person und inwendig 12 Plätze sowie auf jedem der beiden Vorderräder 6 Plätze haben. Die Bahn wird einseitig angeführt mit Ausweicheisen, der Unternehmer ist jedoch verpflichtet, dieselben an denjenigen Stellen, wo es vom Magistrat angehänglich und erforderlich erachtet werden sollte, zweigleisig herzustellen. Der Unternehmer hat die Gleisanlagen und den Bahnpfer in der Breite von 2,84 m stets in gutem Zustande zu erhalten. Die bauliche Fertigstellung und Inbetriebsetzung der sämtlichen Linien hat innerhalb sechs Monaten nach dem Tage des Abschlusses des Vertrages zu erfolgen. Die Bahn ist zunächst nur für den Transport von Personen bestimmt und sollen zur Zugkraft zunächst nur Pferde verwendet werden. Es bleibt einem eventuellen späteren Abkommen zwischen dem Magistrat und dem Unternehmer überlassen, ob die Bahn ganz oder teilweise auch für den Transport von Gütern eingerichtet werden und mit Dampf oder einer andern Kraft betrieben werden soll. Der Unternehmer hat abgesehen von der selbstständlichen Verpflichtung zur Entrichtung sämtlicher jährlichen Steuern vom 1. Juli 1885 einen nach näher zu bestimmenden Prozentfuß seiner Brutto-Einnahmen aus dem Bahnbetriebe alljährlich an die Stadtkasse abzuliefern. Nach Ablauf der erteilten Erlaubnis fällt das sämtliche liegende und stehende Material mit allen Ansprüchen des vollendeten Materials, der Pferde und deren Geschirre unentgeltlich dem Magistrat zu, wenn dieselbe es nicht vorzuziehen, diese Gegenstände ganz oder teilweise dem Unternehmer zu überlassen. Für die Herstellung der Bahnhöfe sind die Straßenbahnhöfen in folgenden Stationen anzusetzen: a) Bahnhof-Leichterturn, b) Leichterturn-Markt, c) Heidebahn-Ockertstraße, d) Heidebahn-Promenade — Leichterturn. Der Unternehmer darf höchstens erheben für eine Station gegen einen Teil der Kosten von Erwachsenen 10 A und Kinder unter 10 Jahren 5 A, für zwei Stationen 15 resp. 8 A, für drei Stationen 20 resp. 10 A, für Benutzung der hinteren Abentzüge einen höheren Fahrpreis, dessen Bestimmung einer Vereinbarung zwischen Magistrat und Polizeiverwaltung vorbehalten bleibt. Singlinge resp. Tragelöhner dürfen von Bahnpässen frei mitgenommen werden. Der Unternehmer ist verpflichtet, auf jeder Linie und in jeder Richtung mindestens alle 10 Minuten einen Wagen fahren zu lassen.

Wir berichten unsere in Nr. 270 gebrachte Notiz, betreffend die Vergütung der Malerarbeiten zum Schulhausbau Taubengasse Nr. 10 dahin, daß dem Malermeister Herrn Franz Lanters dem Magistrat der Zuschlag mit 25 pCt., wo irriglichlich berichtet, sondern mit 35 pCt. Abgebot erteilt wurde.

Wie wir hören, sollen die zur Deckung des Defizits bei der Ausstellung eingeordneten 30 pCt. vom Garantielohn des von allen Zeichnern bis auf wenige Ausnahmen rechtzeitig eingezahlt sein.

Wenn nochmals nachfragen, ob uns etwas Verdächtigtes vorgekommen sei, oder ob gar der junge Verbrecher hier ist, ich hoffe, er wird unser Haus verlassen und Wenzel bald hier sein.

„Das hoffe ich auch,“ erwiderte Marie und ging, nach Anna zu sehen.

Nach ließ sich Marie abermals Anna's gestrige Erlebnis erzählen, als Wenzel um Einlass bat, er war sehr willkommen.

Der Wundarzt Meißner folgte dem alten Manne auf dem Fuße, erklärte sich mit Anna's Zustand zufrieden und nahm Vertha's Einladungen zum Mittagbrot, das diesen Tag ziemlich spät aufgetragen wurde, dankbar an.

„Es ist heute ein Gelasse und Gefrage,“ begann der Wundarzt, als er die vortreffliche Suppe genießend gelobt hatte. „Auf dem Wege zu Ihnen bin ich von drei Grenzjägern aufgehalten und nach einem jungen Manne gefragt worden, an dessen Auffindung dem Zollinspektor gewaltig viel liegen muß.“

„Woh hat man auch darum angerebet,“ stimmte Wenzel ein, der am untern Ende des Tisches seinen Platz hatte. „Ist das ein Gehebe, als ob nicht alle Wochen Pfläcker entwichen, wenn die Grenzwaache sie schon an der Hand zu fassen denkt. Na, neue Wesen kehren gut, der neue Grenzjäger will sich bei seinen Vorgesetzten beliebt machen; in drei bis vier Monaten, wenn er sich überzeugt haben wird, daß die Kerls wie Quecksilberhülsen entweichen, und daß sie sich gegen die Regierungsgewalten tapfer ihrer Haut wehren wie unsere Soldaten bei Wehr, da nehmen sie ihren Gehalt und lassen Flüsse gerade bei uns. Ganz besessigt wird der Schleichhandel nie, weder bei uns noch in andern Ländern, das habe ich unsern Herrn Wenzel selbst sagen hören. Die Zollbeamten und Grenzjäger dienen nur dazu, daß nicht am hellen Tage wagenweise über die Grenze gebracht wird, was verschmitzt und bezehrte Pfläcker des Nachts auf dem Rücken herüber tragen.“

Der Wundarzt, der gerne Geschichten erzählte und lange nicht so schöne Zuhörerinnen gehabt hatte als heute, sagte: „Ich glaube gar nicht, daß es sich um einen Pfläcker

— Der Ober-Postdirektionssekretär Herr Wiedicke ist von Danzig nach Halle veretzt worden.

— Die Musikanten haben Ball“ pflögt man im Volksmunde so sagen, wenn Gesellschaften u. s. m. Vergnügen abhalten. So war es gestern Abend in Wirklichkeit. Das Lorenz'sche Musikorchester für seine Mitglieder und eine Anzahl Geladener in Freyherr's Garten“, wie alljährlich, eine Ballschicht veranstaltete, die in harmonischer Weise verlief. Die französische Musikkapelle hatte die Ballmusik gestellt. Die Festschmuck wurden durch Klavier- und Violin-Vorträge auf das Angenehmste ausgefüllt.

Stadtesamt Halle. Meldung vom 18. November. Aufgehoben: Der Portier G. Demmer und C. verno, Köchin, Kassierin. 1. — Der Dekorations-Aufseher J. Darnstädt, Delau, und C. verno, Haberer, H. Ulrichstraße 26. — Der Maurer F. Eichapel, H. Märkerstr. 3, und H. Döge, Stiebeschleier. — Der Kaufm. R. Schmidt, und C. Werner, H. Brauhausg. 11.

Gebohren: Dem Dienstm. J. Köppe eine T., Nr. Ritterg. 4. — Dem Gärtner K. Thiele ein S., Lange-gasse 5a. — Dem Bremser F. Jölicher eine T., Hallg. 2. — Dem Handarbeiter H. Gogel ein S., a. b. Glauh. Kirche 4. — Dem Postbüro-Assistenten A. Palsche eine T., Rannischstr. 7.

Gebohren: Dem Uhrmacher Reinhold Berger, 22 J. 3 M. 18 T. Schwindhacht, Markt 12. — Des Handarbeiters G. Jannemann T. Maria, 2 M. 28 T. Bronschit, Feldstr. 6. — Des Postbüro-Assistenten R. Palsche T., 5 Söhn. Aroppe, Rannischstr. 7.

Provinz und Nachbarstaaten. **Merseburg, 19. November.** Dem Herrn Regierungsrat Hoppe hier ist von Sr. Maj. dem König der Titel Geheimer Rath verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft. **Berlin, 17. November.** Die zur diesmaligen Kunstgenossenschaft Konkurrenz, für welche das Handelsministerium 12 Preise (im Ganzen von 4600 A) bewilligt hat, eingelangten Arbeiten sind im Saal des Architektenhauses zur Ausstellung gelangt. Es waren vom Gemeinbewusstsein und der „permanenten Bauausstellung“ sechs Aufgaben gestellt. Es sind sieben Arbeiten eingelangt worden, welche sämtlich Gesicht, Kunst und Verhältniß verrathen und deren einige geradezu vortrefflich sind.

Berlin. Nachdem das neue monumentale Gebäude des Berliner Kunstgewerbe-Museums nunmehr im Aeuseren und Inneren vollendet ist, wird dessen feierliche Eröffnung am nächsten Montag, dem Geburtstag der Frau Kronprinzessin, erfolgen. Die Feier wird um 12 Uhr ihren Anfang nehmen und der musikalische Theil derselben von der königlichen Hochschule für ausübende Tonkunst ausgeführt werden. Die Schüler der Unterrichtsanstalt werden vor dem Gebäude Aufstellung nehmen und durch eine Deputation bei dem eigentlichen Festakt vertreten sein. Unmittelbar an letzteren wird die Begrüßung der Gäste im Englischen Hause angeschlossen, während von den Angehörigen der Unterrichtsanstalt als Abschluß der Feier für den Abend des folgenden Tages ein Kommerz in Aussicht genommen ist.

Bermittlichtes. **Essen, 16. November.** Heute begann die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Weibensinder Peter Schiff aus Bochum, welcher der dort vorgekommenen schändlichen Mordthaten angeschuldigt ist. Es sind dafür 3 bis 4 Tage vorgesehen, aber 70 Zeugen geladen. Die Voruntersuchung wurde sehr geheimnißvoll betrieben und es verlautet nur, daß Schiff sich zu drei Jahren bekannt, aber später kein Gehändnis zurückgezogen habe.

handelt. Der Mann, den man so eifrig sucht, ist etwas ganz Anders, ich habe so meine Gedanken.

„Marie und bemähte sich dabei so unbefangene und fetter als möglich auszusprechen.“

Der Wundarzt speisete mit vielem Behagen, ehe er antwortete: „Um, man darf nicht immer sagen, was man denkt.“

Da sich sowohl die beiden Mädchen als Wenzel das gesagt sein ließen, wurde die Nacht schweigend eingenommen. Einige Glas guten Weiniers erweckten jedoch die Mittheilungsbereitschaft des kühnen Wundarztes noch mehr als gewöhnlich, er warf wieder Anspielungen hin und sagte endlich: „Die jungen Damen sind wohlgezogene Fräulein, sie werden hören und schweigen können, und Herr Wenzel, na, daß ein Mann, der jahrelang in einem edlen Hause ein treuer Kammerdiener war, den Mund nicht zur un rechten Zeit aufhnt, das ist sicher, also hören Sie, geedete Anwesende.“

Alle gelobten Schweigen.

7. Kapitel.

Allerlei Remittlungen. Nachdem der Wundarzt sich im Zimmer umgesehen und überzeugt hatte, daß kein unbetener Käufer gegenwärtig sei, und sein Glas abermals geleert hatte, begann er: „Wie ich in Prag subdite, Sie müssen nämlich wissen, meine Damen, daß ich subdite habe und mich mit Recht Doctor medicinas nennen könnte, wenn ich nicht über solche Eitelkeit erhaben wäre ja, als ich in Prag subdite, tam ich in manches vornehmne Hans. Man hatte mich gen, von der Gnädigen bis auf die Kammerherzog herab, und nachdem ich mein Examen gemacht hatte, besam ich bald hübsche Praxi.“

„Aber wie hängt Ihr prager Aufenthalt mit dem Flüchtling zusammen?“ sagte Marie ein wenig ungeduldig. „Werde sogleich die Ehre haben, Ihnen das zu erklären, mein schönes Fräulein,“ lächelte Herr Meißner. „Ich war von je ein Freund der schönen Künste und besuchte damals — es sind, beiläufig bemerkt, zehn Jahre — fleißig

Bremen, 17. November. Die hiesige alte Spargkassette erwirbt sich das Verdienst, die neuen Methoden zur Beförderung des Sparens hier einzuführen. Gestern sind gegen fünfshundert Leibesgehörte aufgefunden worden, die Sparmarken zu je 10 A festhalten, welche sie der größeren Sicherheit gegen Nachahmung halber in der Reichsdruckerei zu Berlin hat anfertigen lassen. Ferner hat sie etwa fünfzig Inhaber von Fabrikten und großen Werkstätten ersucht, ihre Arbeiter und sämtliche Schulvorleber der Stadt, die Schulförder mit den dazu gehörigen Sparten zu versehen. Sind diese vollbracht, d. h. mit zehn Marken, so giebt die Spargkassette dafür ein Wöchlein mit dem Eintrage von 1 Mark aus und die Basis zu fortlaufendem Sparen ist gelegt.

Brand eines Eisenbahnwaggon's. In Mainz geriet am 17. auf der dortigen Eisenbahn Rheinbrücke des Morgens gegen fünf Uhr ein mit vierzehn Faß Spiritus beladener Wagon in einem Güterzuge in Brand. Es wurde zwar sofort einen Moment angehalten, der Zug jedoch sogleich noch weiter bis in die lästliche Anlage gefahren, um die Brücke nicht zu gefährden. Der hintere Theil des Zuges wurde sodann abgehängt, während der vordere Teil mit dem brennenden Wagon bis zum Eingange des Bahnhofs fuhr, wofür nicht ohne Gefahr der Feuerherd foliert wurde. An Fischen war nicht zu denken, der auslaufende Spiritus setzte die Schwellen der Gleise in Brand, selbst die Schienen und der theilweise eiserne Unterbau wurden nicht unerheblich beschädigt. Die Arbeitergesellschaften waren um 9 Uhr beendigt, von da ab ging Alles wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Die gefährliche Probe. Als Napoleon I. sich zum Feldzuge gegen Rußland rüstete, ließ er einen geschickten Stahlarbeiter zu sich kommen und befragte diesen, ob er ihm ein Panzerhemd machen könne, das gegen Stieb und Schuß sichere. Der Stahlarbeiter verlangte 18000 Franken dafür. Als er zur bestimmten Zeit das fertige Panzerhemd überbrachte, befaß ihm Napoleon, es anzuprobieren. Der Mann gehorchte. Nun ergriff Napoleon zwei Pistolen, indem er sagte: „Wir wollen einmal versuchen, ob Deine Arbeit so fest ist, als Du versprochen.“ — Er schoß eine Pistole auf die Brust des Bürgers ab, die Kugel prallte zurück. „Hehr! Dich um!“ rief Napoleon. Der Bürger gehorchte. Die zweite Pistole warb auf den Rücken abgefeuert, die Kugel prallte wieder ab. Der erschrockene Künstler glaubte sich nun erlöst, doch Napoleon ergriff eine dritte und gab noch zwei Schüsse auf den Zitternden mit gutem Erfolge ab. „Deine Arbeit ist gut“, veretzte Napoleon, „wie viel verlangst Du dafür?“ — „18000 Franken“, antwortete stammelnd der Stahlarbeiter. „Nicht so, mein Freund“, antwortete Napoleon, „ich gebe Dir 36000 Franken für dieses Meisterstück“, und schrieb ihm die Anweisung zu dieser Summe auf dem kaiserlichen Schatz.

Wetter-Bericht.

Datum	Barometer	Thermometer	Feuchtigkeit der Luft	Wind				
Zug.	St.	°C.	p. Cent.	R.				
18. Nov.	2 Bar.	337,1	+4,0	+0,4	2,08	73,0	—	NW.
	10 Bar.	339,5	+1,5	-0,0	2,03	88,5	+0,3	—
19. Nov.	8 Bar.	340,1	+1,0	-0,7	1,89	87,9	—	SW.

Wetter: 18. Nov. 2 Uhr Nachm. ziemlich heiter, 10 Uhr Abds. klar, 19. November 8 Uhr Morg. bewölkt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der k. Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 18. November Abends 2,12, am 19. November Morgens 2,12 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Paul Bötsch in Halle.

das Theater. Wie alle jungen Männer, schwärmte ich für eine interessante Schauspielerin und hielt mich für den glücklichsten Menschen, als ich ihr eines Tages mit meiner Kunst einen Dienst zu leisten vermochte.“

„Ei, welche Ehre, daß man Sie, Herr Meißner, allen anderen Ärzten Brags, sogar den Universitäts-Professoren vorzog,“ warf Wenzel hin, der den eiteln Wundarzt immer nettete.

„Der Zufall war mir günstig, die holde Künstlerin hatte sich unweit von ihrer Wohnung den Fuß verzetren, ich war in der Nähe und richtete ihr niedliches Füßchen ebenso gut ein, wie irgend ein Professor. Natürlich sprach ich bei dieser Gelegenheit der Dame meine Bewunderung für ihre Kunstleistungen aus; sie ließ sich das gern sagen, und von dieser Zeit stand ich, so oft sie spielte, auf meinem bestimmten Platz im Parterre und farbte nicht mit Beifallsbezeugungen. — Man rebete Dies und Jenes über die reichsten Kavaliere, alle gehörten mehr oder weniger zu den Verehrern der Schauspielerin, aber selbstverständlich dachte keiner daran, sie zum Altare zu führen.“

„Und weshalb nicht, wenn sie schön, geistvoll und eine berühmte Künstlerin war?“ fragte Marie, die jede Gelegenheit benützte, sich über das, was draußen in der Welt vorging, zu belehren. Sie hatte auch noch Nebengedanken bei dieser Frage, die, seit sie in dem Schloffe gewesen war, sich mächtiger und klarer in ihrem Geiste gestaltet hatten.

Herr Meißner entgegnete: „Die Herren Kavaliere, selbst wenn sie frei von allem Stolz, auf ihre hervorragende Stellung sind, haben gar viel Rücksichten zu nehmen. Es kommt wohl mitunter vor, daß sich einer, der von seiner Familie unabhängig ist, mit einem Mädchen unter seinem Stande vermahlt oder daß er, um das thun zu können, den Verwandten Trost bietet, aber solche Mühsüßigkeiten sind selten zu dauerndem Glücke und werden über Lang oder Kurz von beiden Theilen beruht.“

„So ist es,“ bekräftigte Wenzel, „ich kenne das Leben in den großen Familien; aber erzählten Sie weiter.“ (Fortsetzung folgt.)

The Singer Manufacturing Co., New-York

Neueste Erfindung.

The Singer Manufacturing Co., welche auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie von jeher das Hervorragendste leistete und deren System für Familien- und für Handwerker-Nähmaschinen vom Publikum als das beste anerkannt und deshalb von fast allen Fabrikanten als das musterträchtigste adoptirt und nachgemacht worden ist, hat wiederum ein **vollständig neues Nähmaschinen-System**



erfunden, das sich durch seine Vorzüge von allen bis jetzt bekannten Systemen gänzlich unterscheidet. Die in Amerika, Deutschland (D. R.-P. 3895, 11392, 13705), England, Frankreich, sowie in allen übrigen Ländern Europas patentirte

Ringschiffchen Nähmaschine

mit oscillirendem Schiffchen, arbeitet ohne Kamräder; das Schiffchen, von gänzlich neuer Construction, wird nie herausgenommen und ist keiner Abnutzung unterworfen, ebensowenig wie die übrigen Haupttheile und Wellen, die sämmtlich auf nachstellbaren Stahlspigen laufen und deshalb der Maschine nicht nur eine unbegrenzte Dauer, sondern auch einen so leichten und geräuschlosen Gang verleihen, wie solcher bisher bei Nähmaschinen nicht erreicht ist.

Die Schiffchenpule nimmt doppelt so viel Faden auf, wie die gewöhnlichen Spulen, und der Fadenhebel arbeitet ohne Feder, wodurch der Anzug des Fadens in der denkbare gleichmäßigste Weise erfolgt und in Wäsche wie in Tuch oder Leder ohne Wechselung der Spannung ein so schöner und elastischer Stich erzielt wird, wie ihn keine andere Maschine hervorbringen kann.

Dieses neue Nähmaschinen-System ist ein Meisterwerk der Erfindung wie der Mechanik und giebt aufs Neue den Beweis, wie die Singer Co. stets bestrebt ist, nur das Beste zu leisten, unbeeinträchtigt um die Anfeindungen Anderer, die nie eine eigene Maschine erfunden und nur unbedeutende und nebensächliche Veränderungen als Verbesserungen hinzustellen, in der Hauptsache aber fremde Erfindungen auszunutzen und trotzdem dieselben herabzusetzen suchen, wo sie können.

G. Neidlinger, Halle a. S., Leipzigerstrasse 103.

Meine aus den besten Garnen gearbeiteten **Strumpfwaaeren eigener Fabrik**, wegen ihrer Vorzüglichkeit bekannt, empfehle zu billigen aber festen Preisen.

H. Zeise, früher G. Senff, gr. Ulrichstrasse 6.

Böllberger Mehl-Niederlage.

Auf vielseitigen Wunsch und im Einverständnis des Herrn L. Hildebrand in Böllberger Mühle errichtete ich heute

Albrechtstrasse 29, Ecke der Bernburgerstraße,
eine 2te Verkaufsstelle der
Böllberger Mehl-Niederlage.

Hier, wie in der alten Verkaufsstelle Steinweg 45/46 kommen Weizen- und Roggenmehl, wie Futterartikel in den Qualitäten und zu Preisen der Böllberger Mühle zum Verkauf und zweifle ich nicht, daß die anerkannte Vorzüglichkeit der Fabricate auch hier erneute Anerkennung finden wird. Ich werde bemüht sein, das Wohlwollen, das mir bisher in so reichem Maße zu Theil geworden, auch hier durch aufmerksamste Bedienung zu erwerben.
Halle a. S., den 15. November 1881.

Julius Kegel, Böllberger Mehl-Niederlage.

Tuch-Ausstellung in Augsburg.

An unsere Kunden!
Wir haben die Ehre, für die Herbst- und Winterjahre unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Melton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Burkins in allen Qualitäten, Breite 120-140 Cent, pr. Mtr. A 2 1/2, 3, 3 1/2, 5, 6, 8-9. Schwere Landwolltuche für Borstele, Feuerwehren und Turvereine von A 2,80 bis A 8,— pr. Mtr. Vordere- und Schienentuche, Kammgarne, englische und deutsche, pr. Mtr. 7 1/2, 9-12 A Paletots, Kaisermantel u. Schlafrock-Stoffe von A 5 bis A 15. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswerth Plüsch, Wiber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Altracan, Sealskin u. in allen Neuheiten.

Muster franco.
Tuch-Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer & Cie.)



Doppelseitiges hellgrünes Glanzpapier, geeignet, zur Schriftbaumfabrikation sich eignend, empfiehlt per Buch 80 Fig.
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Damen-Mäntel-Fabrik. Winterpaletots, anliegend, von 9 A an. Winterpaletots, anl., extra prima v. 12 A an. Winterpaletots, anl., in pa. Kammgarn, von 15 A an. Winter-Dollmanns, elegant, v. 14 A an. Winter-Tragenmäntel, groß, v. 18 A an. Winter-Jaquets, anliegend, von 6 A an. Wägen-Jacken in Plüsch u. Double billig. Wägenpaletots in jeder Größe v. 4 A an. Anabenreieröde in jeder Größe v. 4 A an.
D. Kursweg, Tuch-, Fein- u. Wollwaarenhandlung, 1. Leipzigerstraße 1. Auf meine Firma und Nr. bitte gefl. zu achten.

Grümitz Goldene Medaille Hamburg 1880.

Rationalste und daher billigste Hunde-Futter

FLEISCHZEWIEBACK von **F. KRIETSCH, Wurzen i/S.**

Tager engl. Cakes und Biskuits sowie feinsten Mühlenproducte renommirt. Fabrifren aus der **Kunst-Möhlen** von **F. Krietsch, Wurzen,** empfiehlt
A. Pietsch, Königstraße Nr. 19.

Grümitz Goldene Medaille Hamburg 1880.

Einem hochgeehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich

Sonnabend den 19. November cr.
im Hause des Herrn **Aug. Lauffer** hier, Leipzigerstrasse Nr. 107, ein

Restaurant Scharre „zur neuen Börse“

eröffnete.

Ich verspreche nur das Beste, was Küche und Keller liefert, bei promptester Bedienung zu civilen Preisen zu verabreichen und sehe einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Echtes Culmbacher Bier, dasselbe, welches mein seliger Vater Jahrzehnte lang im Hôtel „Garni zur Börse“ verzapfte.

Halle a/S., im Novbr. 1881.

Hochachtungsvoll
Bernhard Scharre.

Husten-Heil

Echter Pariser Malz-Extract, Mineralquellen-Hustenkaramell u. Kakaothee. Alleiniges Gemütmittel v. Maria Beano v. Donat 1871. — Berlin, im Rothen Schloß, gegenüber dem Abthlg. Schloß. Allein edelste Rezept, Garantie und Anerkennung.

Sant einem Gutachten der höchsten Medicinalbehörde in Deutschland ist nach Lage der Verhältnisse ein krautrechtliches Einfußreizen gegen mein alleiniges Gemütmittel Maria Beano von Donat nicht angängig. Trift allgemeine Schwäche hinzu, so veräume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

Fortwährend frisch mit Gebrauchsanweisung in französischer, englischer, spanischer und deutscher Sprache in billiger Packung zum Groß- und Allein-Verkauf bei Herrn **Conditor Alfred Blau, Leipzigerstraße 18.**

Größte Auswahl von **Walk- und Strickjacken, Damen-Westen und Capotten etc.** zu bekannt billigen Preisen bei **L. Dannenberg, Herrenstrasse 7.**

Für den Inzeratenthail verantwortlich: **W. Ullmann** in Halle Expedition im Waisenhanse. — Buchdrucker des Waisenhanse. (Siehe eine Beilage.)